

Auerthal-Zeitung.

Totalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyersfeld und die umliegenden Ortschaften.

Er scheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
incl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mt. 20 Pf.
durch die Post 1 Mt. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Segemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Corpusspalt 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Mt.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 60.

Sonntag, den 21. Mai 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Infolge vorgekommener Unzulänglichkeiten wird hiermit bei Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft das sogenannte Wotschesspiel seitens der Kinder auf öffentlichen Straßen und Plätzen strengstens untersagt.
Bei gleicher Strafe wird das Keifen-Treiben der Kinder auf verkehrreichen

Straßen, wie Bahnhofstraße, Schwarzenbergerstraße, Bodauerstraße, Reichstraße, Schnebergerstraße und Wettinerstraße verboten.
Für Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot seitens der Kinder haften deren Eltern oder Pflege-Eltern.
Aue, am 18. Mai 1893.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreyßmar.

Rhn.

Zum Pfingstfest!

O, seht den Wald in Maiengrün
Die Frühlingspracht im Thal,
Wie tausend lichte Blumen blühen
Im hellen Sonnenstrahl.

Und schaut ihr rings den Frühlingsraum,
Der Blüten reichen Flor,
So denkt, daß einst ein Wunderbaum
Auf Pfingsten sproßt hervor.

Denn Gottes Geist, aus Himmelshöhen
Dem Herrn herabgesandt,
Ließ Frühlingslüfte stürmend wehen
Und jener Baum erstand.

Er wuchs empor in Frühlingskraft,
Von Gottes Geist umweht;
Der Erde Bild ward umgeschafft,
Seit jener Baum erhob.

Wald dehnt er über Land und See
Die starken Äste schon;
Er wuchs empor zu stolzer Höhe,
Zum Himmel ragt die Kron'.

Und staunend sah die Welt hinauf
Zu jenes Baumes Macht,
Und Himmelsblättern sproßten auf
In seiner Zweige Pracht.

Und rings von Völkern eine Fluth
Strömte jenem Baume zu;
Sie finden vor des Tages Gluth
In seinem Schatten Ruh' —

Schon sind es achtzehnhundert Jahr',
Seit jener Baum erstand;
Noch streckt die Äste immerdar
Er über Meer und Land.

Noch grünt und blüht der alte Baum
In jugendlicher Kraft;
Er ist's, der rings im Erdenraum
Des Lebens Fülle schafft.

Und wieder uns der Tag erschienen,
Da Gott im Sturmeswehen
Die Kirche ließ ersteh'n,
Die Kirche ließ ersteh'n.

O Geist, der alles Gute schafft,
Rehr' heute bei uns ein;
Dem Baum gib neue Lebenskraft
Und fröhliches Gebeh'n,

Er wachse hoch zu Gottes Ehr',
Zu Jesu Preis und Ruhm,
Einst pflanzt' ihn Christus groß und hehr
In Gottes Heiligthum.

Feuilleton.

Das Maifest.

Pfingsterzählung von Wilhelm Goethe.

Ostern war seit vier Wochen vorüber, der April hatte sein Ende erreicht. Ueberall sproßte und keimte die Erde, die Natur war zu vollem, neuem Leben erwacht. Die Arbeiten auf dem Felde hatten begonnen, und überall blickte die Saat glückbringend aus der Muttererde hervor. Frühling! Frühling! tönte es in der Kunde und hob jedes Herz zu doppeltem Schlage.

In dem Herrenhause zu Wallingburg herrschte emsiger Fleiß; des Barons Sohn Oswald wurde aus der Fremde erwartet. Er hatte Italien, Frankreich und zuletzt England besucht und kehrte jetzt zurück, um auf heimischem Boden sich niederzulassen und sein Heim zu gründen.

Man freute sich seiner Rückkehr, und Jeder glaubte, daß er seinen Ahnen nachahmen würde, sich auf dem weitläufigen Besitzthume niederlassen, um daselbst wie sie, glückbringend zu walten, ein Patriarch unter den Seinen unbeneidet, allbeliebt.

Die Empfangsfeierlichkeiten fielen aber gewissermaßen in das Wasser, denn Oswald kam nicht zur bestimmten Zeit, lächelte auch, als man ihm erzählte, wie er durch seine verfrühte Ankunft der Gemeinde des Dorfes ein Fest genommen habe.

„Paß“, sagte er, „was hatten die guten Leute sich vorgenommen? Eine umfassende Rede, weißgelleider Mädchen und dergleichen. Darüber geht es in Deutschland ja doch nicht hinaus. Wenn ich dagegen die Feste in England nehme, so erscheint mir Alles hier kleinlich und lächerlich.“

„Welche Feste meinst Du?“ fragte der Baron Oswalds Vater, „Weihnachten?“

„Ich gebe Euch zu“, sagte Oswald, „daß Weihnachten nur in Deutschland wahrhaft gefeiert werden kann. Alles ist dafür angethan; man zieht sich in seine Klause zurück, zündet sich und seiner Familie den Tannenbaum an, hockt sich umher und denkt, was man in dem Jahre Dum-

[Nachdruck verboten.]

mes vollbracht oder auch Unüberlegtes ausgeführt hat.“

Ueber die Stien des alten Barons lief ein dunkler Schatten, dann blickte er wieder heiter: „Reinst Du, daß die englischen Weihnachten —“. Hier unterbrach ihn Oswald. „Es fällt mir durchaus nicht ein, das deutsche Weihnachtsfest anzutasten; weiß ich doch sehr wohl, wie es Euch an das Herz gewachsen ist, und daß sich in dem Kerzenschein des Tannenbaums selbst die altbackensten Herzen erneuern und frisch gehalten. Was habt Ihr sonst aber für Feste? Nehmen wir Ostern. Im glücklichsten Falle legt Ihr Omelette und erseht Euch, wenn sie gefunden werden. Wer aber hat in Deutschland nur eine Idee von der Feier des Frühling. Seht Euch die Maifeier in England an, diese Aufsätze diese Pracht!“

Der Vater lächelte. „Reinst Du, Oswald“, sagte er, „daß die Maiefeier in Deutschland ausgestorben sind? Wir pflanzen freilich keinen Maiebaum, es erscheinen bei uns freilich keine Masten, wie in dem alten lustigen England; sieh' aber die Häuser zu Pfingsten an, ob Dir nicht überall der Frühling in seiner grünen Frische, im lustigen Birkenreis entgegenlacht.“

„Pfingsten!“ das Wort schlug in des jungen Barons Herz zündend ein; „Pfingsten; — wahrhaftig, das soll unsere Maifeier sein — ich will sie zurichten, und ich bin überzeugt, daß diese Maifeier sich einbürgern wird.“

Schon am folgenden Abend hatte Oswald die Spitzen des Dorfes in den Krug geladen, um mit ihnen eine Pfingstfeier im englischen Maistyl zu beraten. Er erzählte ihnen von dem Feste und seiner Königin, so daß selbst der Müller äußerte: „Das muß ganz lächerlich sein.“ „Aber“, fiel Oswald ein: „es ist sehr vergnüglich, und wenn ihr den Robin Hood darstellt, so wird sich keiner weigern, der kleine John oder der Bruder Lud zu sein.“

Der Müller schüttelte dazu den Kopf. „Nö“, sprach er: „ich bin kein Röber — ich will och kener syn.“ „Ihr sollt ja auch keiner sein oder werden“, rief Oswald aus; „aber Ihr sollt dergleichen zu Pfingsten darstellen.“

Den Bauern den sommerlichen Karneval in den Kopf zu bringen hielt schwer, noch schwerer sie in ihre Rollen hineinzuzwängen. Wenn Oswald sich heiser gesprochen hatte und sich dann an die Darsteller wandte, so wurde

ihm die Antwort: „Ja, ja, warum nicht?“

Eine unüberwindliche Schwierigkeit schien jedoch die Maikönigin dem jungen Edelmann zu sein. Die gewandteste Dorfbewohnerin war zu plump und ungeschickt zu der Rolle, und oft seufzte er: „England! Alt-England!“

Da vernahm er, daß in der Gegend sich eine Gaultiertruppe aufhielt. Er eilte in den benachbarten Ort und überzeugte sich, daß die Primadonna der Gesellschaft nicht nur ein schönes Mädchen sei, sondern auch von einer seltenen Begabung. Leicht ging Fräulein Clara auf seine Intentionen ein, so daß Oswald, als er heimkehrte äußerte: „Wir werden einen Maibaum und eine Maikönigin haben, wie sie das alte, fröhliche England kaum aufzuweisen gehabt hat.“

„Und wer wird die Königin sein?“ fragte Lante Amalie, eine Verwandte des Hauses, die sich im Alter der Fünfundzig befand.

„Wer?“ rief Oswald: „Ja, Lantchen, das sollte eigentlich ein Geheimniß sein; doch will ich es Ihnen eröffnen. Eine Zigeunerin, aber nicht sündlich anzuschauen.“

Bei diesen Worten schreckte Lante Amalie zusammen. „Eine Zigeunerin!“ versetzte sie: „Oswald, Du solltest das Gefindel fliehen. Denke daran, was dieses heimliche Volk ist: „Diebe, Räuber Betrüger!“

„Lantchen“, äußerte er: „das sind vorläufige Anschichten!“

„Im Gegentheil“, fiel sie ein; in meiner Jugend stand die Romantik in ihrer Blüthe und man sah die fahrenden Leute als poetische Naturen an; doch wehe Jenen, die sich diesem Glauben hingaben; Enttäuschung war ihr herbes Loos.“

„Zu Ihrer Beruhigung, Lantchen, sei bemerkt“, lachte Oswald, „daß meine Donna Clara keine wirkliche Zigeunerin, sondern nur eine Seltzängerin ist.“

Diese Erklärung beruhigte Lante Amalie keineswegs, sie meinte, daß fahrendes Volk so gut wie Zigeuner sei. Oswald lächelte und äußerte: „Es handelt sich hier nicht um die Bagabunden, sondern, um die Maikönigin.“

Pfingsten war gekommen, das Dorf hatte sich mit Birkenreisern geschmückt, und überall zeigten die Gesichter Feststimmung und auch Erwartung des Kommenden. Niemand war weniger Aufmerksamkeit der Pfingstpredigt ge-